

Produktives Lernen

Ernst-Schering-Schule - Integrierte Sekundarschule Berlin - Bezirk Mitte (Wedding)



Vorbemerkung

Die Standortkonzeption für das Produktive Lernen an der Ernst-Schering-Schule orientiert sich an der Rahmenkonzeption (Stand Nov. 2011) für Produktives Lernen an Berliner Schulen.

Im Folgenden werden lediglich Konkretisierungen für den Standort und ggf. ergänzende bzw. abweichende Ziele, Organisationsformen oder andere Merkmale *Produktiven Lernens* an diesem Standort dargestellt. Sofern Punkte nicht angesprochen sind, erschien uns die Rahmenkonzeption als vollständig zutreffend und ausreichend differenziert.

1. Ziele des *Produktiven Lernens*

***Produktives Lernen* als Allgemeinbildung und individuelle Berufsorientierung**

Schüler_innen sollen im Produktiven Lernen aus den vielfältigen Erfahrungen ihrer produktiven Tätigkeiten lernen und sich somit Bildung (wieder) erschließen und aneignen. Durch individuelle Unterstützung können Schüler_innen verschiedene Wege zur schulischen Allgemeinbildung und zur beruflichen Orientierung finden. Wir geben den Schüler/innen ein Gerüst für die Bewältigung eines eigenverantwortlichen Lebens, das sie zur Teilhabe an der Gesellschaft befähigt. Schüler_innen werden in ihren intellektuellen, personellen und sozialen Kompetenzen gefördert.

Die Aus- und Weiterbildung der eigenen Persönlichkeit der Schüler_innen ist von großer Bedeutung. Durch die Tätigkeiten in der Praxis erfahren Schüler_innen wieder Anerkennung und Selbstbestätigung. Regelmäßige Arbeitszeiten können wieder Kontinuität und Verantwortungsbewusstsein in ihr Leben bringen. Die Schüler_innen können sich bewusst werden, dass Lernen ein lebenslanger Prozess ist, der nicht immer beschwerlich, sondern auch bereichernd sein kann und Lernen im Produktiven Lernen immer in Verbindung zu ihrem Alltag und der Realität steht. Durch die Erkundung unterschiedlichster Praxisplätze erhalten Schüler_innen die Chance, sich über Vorlieben und Interessen klar zu werden oder gar Begabungen auszuloten und Ideen für Zukunftsperspektiven oder Alternativen zu entwickeln.

2. TeilnehmerInnen

Adressaten/-innen

Das Angebot richtet sich insbesondere an Schüler_innen der eigenen Schule und an Schüler_innen aus Integrationsschulen der Sekundarstufe im Bezirk Mitte; es ist jedoch auch für Schüler_innen aus anderen Stadtbezirken offen. Die BewerberInnen durchlaufen eine bis zu 7 Wochen dauernde *Orientierungsphase*; die Entscheidung über den Verbleib im *Produktiven Lernen* fällt im Anschluss durch den Teilnehmer/ die Teilnehmerin und die Pädagoginnen.

Aufnahme in das Projekt *Produktives Lernen*

Um einen Wechsel zwischen den Lerngruppen möglichst gering zu halten, besonders für Schüler_innen der eigenen Schule, wird bereits im 8. Schuljahr die Möglichkeit eingeräumt, an so genannten „Schnuppertagen“ in der PL- Klasse zu Gast zu sein. So können die Schüler_innen schon vor Beginn der *Orientierungsphase* einen Einblick in das Projekt bekommen.

Der gesamte Bewerbungszeitraum liegt in der Zeit vor den Osterferien. Etwa 2 Monate früher, als der ursprüngliche Bewerbungszeitraum. Schüler_innen der 8. Jahrgangsstufe, bei denen zum Halbjahreszeugnis schon absehbar ist, dass ihre Versetzung im Sommer stark gefährdet ist, bekommen ab diesem Schuljahr Ende Januar ein Empfehlungsschreiben für die Teilnahme an einem Angebot des Dualen Lernens. Die Schüler_innen können sich so bewusster für einen alternativen Bildungsweg entscheiden, da sie sich frühzeitig Gedanken machen müssen, ob sie weiterhin auf „traditionelle“ Weise lernen wollen oder für sich individuell eine Alternative suchen. Es wird somit auch entgegengewirkt, dass das Projekt zur „Auffangstation“ nach schlechten Zeugnissen verkommt bzw. Schüler_innen aufgenommen werden, die zum Produktiven Lernen vermittelt werden, weil keine andere Schule sie mehr will. Der Aufnahmezeitraum ist auf maximal 1 Woche nach Schuljahresbeginn begrenzt, so dass eine Anmeldung nur bis maximal 1 Woche nach Schuljahresbeginn erfolgen kann.

Das wohl wichtigste Kriterium für die Aufnahme in das Projekt des Produktiven Lernens ist die freiwillige Bereitschaft des/r Schülers/in zur Teilnahme. Dieses Kriterium betonen wir sowohl den TeilnehmerInnen und Eltern, als auch der Schulleitung, Klassenlehrer_innen und anderen Institutionen gegenüber immer wieder als dringende Voraussetzung für eine effektive Zusammenarbeit. Die Tatsache, dass die Bildungsbedürfnisse der Schüler_innen von der traditionellen Schule und ihrem Bildungskonzept nicht befriedigt werden, kann nicht zu dem Schluss führen, dass dann ein Projekt wie das Produktive Lernen die Lösung sein muss.

Bei der Berücksichtigung pädagogischer Gesichtspunkte im Rahmen des Aufnahmeverfahrens steht die folgende Frage im Vordergrund: Will und kann der/die BewerberIn im Projekt des Produktiven Lernens seinen/ihren Bildungsprozess entwickeln? Diese Frage schließt zum einen das Kriterium der Freiwilligkeit wieder mit ein, zum anderen aber auch die Frage danach, inwieweit der/die BewerberIn uns überzeugen kann, dass er/sie unabhängig von eventuellen soziologischen und psychologischen „Merkmalen“ motiviert zu sein scheint. Diese Motivation zeigt sich für uns z. B. darin, ob der/die BewerberIn zum verabredeten Bewerbungstermin erscheint. Ist er/sie pünktlich? Bringt er/sie Formulare zum vereinbarten Zeitpunkt mit in die Schule? Fertigt der/die BewerberIn ein Ich-Plakat zum Ablauf der Bewerbungsphase an? Nimmt er/sie am Informationsnachmittag teil? Zeigt der/die BewerberIn eine gewisse Selbstständigkeit im Rahmen der Bewerbungsphase oder wird alles „von Mutti erledigt“?

Spezielle soziologische oder psychologische Merkmale der/des Bewerber/In/s stellen für uns also keine besonderen Ausschluss- oder Aufnahmekriterien dar. Vielmehr versuchen wir trotz der häufig gegebenen Bedingungen, die der/die BewerberIn mitbringt, herauszufinden, inwieweit er/sie bereit ist, das Bildungskonzept des Produktiven Lernens anzunehmen bzw. als das für ihn/sie passende annehmen kann.

3. Pädagoginnen

Beteiligte Pädagoginnen

Im Produktiven Lernen der Ernst-Schering-Schule arbeiten seit drei Jahren die Kollegen_innen Berit Blume, Ulla Hesse und Franziska Syniawa, jeweils mit voller Stundenzahl. Alle drei Pädagoginnen haben vorher viele Jahre an Förderschulen, unter anderem auch dort im Produktiven Lernen, gearbeitet. Zwei der Kollegen_innen sind Sonderpädagoginnen mit den Fächern Arbeitslehre, Deutsch und Sport. Die dritte Kollegin hat die Fächer Deutsch und Sport auf Lehramt studiert. Außerdem hat sie eine dreisemestrige Ausbildung für das Fach Ethik abgeschlossen.

Weiterbildungsstudium und Aufgaben der wissenschaftlichen Begleitung

Alle drei Kollegen_innen nehmen seit August 2008 am Weiterbildungsstudium Produktives Lernen in Europa teil, wobei die Kollegin Syniawa dieses im Sommer 2012 erfolgreich abgeschlossen hat. Ebenso haben die Kollegen_innen bereits an Internationalen Seminaren bzw. Kongressen teilgenommen (2008: Internationales Seminar in Hilversum, 2010: Internationaler Kongress in Bukarest, 2012: Internationales Seminar in Rostock).

Das Weiterbildungsstudium umfasst neben der regelmäßigen Teilnahme an Studienseminaren ein Briefstudium, die Teilnahme an Internationalen Kongressen und Seminaren sowie eine kontinuierliche Betreuung durch eine Beraterin des IPLE und eine jährliche Evaluation.

Rolle und Aufgaben der Pädagoginnen

Die wichtigste Aufgabe der Pädagoginnen ist es, den TeilnehmerInnen immer wieder zu verdeutlichen, dass sie selbst die Verantwortung für ihr Lernen haben und die Entscheidung für die Teilnahme am Produktiven Lernen freiwillig erfolgt. Aufgrund der Heterogenität der Lerngruppen ist Individualisierung unabdingbar, bei der die Lernbegleitung und Lernunterstützung im Vordergrund steht. Zudem bietet das Konzept des Produktiven Lernens in besonderem Maße die Möglichkeit, auf jede/n TeilnehmerIn individuell einzugehen. Wichtig ist dabei, den TeilnehmerInnen das pädagogische Handeln transparent zu machen.

4. Curriculum

Studentafel und Ausgestaltung

Zeitliche Gliederung

Das Schuljahr gliedert sich in drei Trimester, wobei das 1. Trimester zu Beginn die Orientierungsphase für die jeweiligen Neu-BewerberInnen beinhaltet. Ein Trimester umfasst ca. 3 Monate.

Curriculum Rahmen

Den Bildungsangeboten liegen die folgenden Erläuterungen zugrunde, die in Bezug auf den Rahmen für die Entwicklung Individueller Curricula im Produktiven Lernen geplant und evaluiert werden. Sie werden in individuellen Lernplänen und Curricula konkretisiert und orientieren sich an den Vorgaben der Rahmenlehrpläne.

Stundentafel und Ausgestaltung

Lern- und Bewertungsbereiche	Jahrgang 9		Jahrgang 10	
	Wochenstunden	Jahresstunden	Wochenstunden	Jahresstunden
Pflichtunterricht				
Lernen in der Praxis				
Produktive Tätigkeit in der Praxis Erschließung der Praxis Selbstständige Produktive Aufgabe	} 11	} 440	} 11	} 440
	2	80	2	80
Deutsch in der Praxis	2	80	2	80
Englisch in der Praxis	2	80	2	80
Mathematik in der Praxis				
Kommunikationsgruppe/				
Deutsch	3	120	3	120
	2	80	2	80
Kommunikation und Präsentation	2	80	2	80
Deutsch im Produktiven Lernen				
Ethik				
Fachbezogenes Lernen				
Mensch und Kultur/Gesellschaft und Wirtschaft/Natur und Technik	2	80	2	80
	2	80	2	80
Englisch im Produktiven Lernen	2	80	2	80
Mathematik im Produktiven Lernen				
Profilstunden	2	80	2	80
Insgesamt	32	1280	32	1280

Anmerkungen:

Die zwei Wochenstunden des Lernbereichs Ethik werden epochal im Rahmen eines Projekts durchgeführt.

Auch in den Lernbereichen *Mensch und Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft* sowie *Natur und Technik* werden die Stunden z. T. „geblockt“, sodass Projekte, Exkursionen o. Ä. durchgeführt werden können.

Orientierungsphase

Die wichtigste Aufgabe zu Beginn der Orientierungsphase ist es, den TeilnehmerInnen zu verdeutlichen, dass sie selbst die Entscheidung getroffen haben, am Produktiven Lernen

teilzunehmen. Eine weitere wichtige Aufgabe im Rahmen der Orientierungsphase ist es, gemeinsam mit den TeilnehmerInnen Kriterien für den Verbleib im Produktiven Lernen zu erarbeiten. Die Kriterien dienen zudem am Ende der Orientierungsphase zur Reflexion, wenn es um die Frage des weiteren Verbleibs im PL geht.

Zu Beginn der Orientierungsphase wird mit den TeilnehmerInnen ebenfalls ein Zeitplan besprochen. So können sie sich einen Überblick über alle Aktivitäten/Themen verschaffen. Die Tätigkeit an den Praxisplätzen beginnt in der Regel in der 3. oder 4. Woche nach Schuljahresbeginn. So zeigt sich gleich zu Beginn, wie selbstständig sich der/die TeilnehmerIn einen Praxisplatz suchen kann. Hat er/sie eine Idee davon, was und wo er/sie außerschulisch lernen will? Wie zuverlässig ist er/sie? Hält er/sie sich an Absprachen und Termine? Wie ausdauernd ist er/sie am PP? Ist er/sie wirklich geeignet für diese Form des Lernens?

Die Orientierungsphase findet in der Regel bis zu den Herbstferien statt und dauert ca. 7 Wochen. Da wir sehr viele schuldistanzierte bzw. lernmüde Schüler_innen haben, liegt die Hauptaufgabe darin, bei ihnen erst einmal wieder ein Interesse am Lernen zu wecken. Dies geschieht durch den Aufbau persönlicher Bindungen zwischen Schüler_innen und Lehrer_innen. Das gegenseitige Kennenlernen steht deshalb im Vordergrund. Dies geschieht durch das Vorstellen der Ich-Plakate, gemeinsame Ausflüge, PartnerInnen-Interviews, Gruppenarbeiten, -präsentationen und eine praktische Arbeitswoche.

Ein anderer wichtiger Punkt ist, den Schüler_innen transparent zu machen, welche Voraussetzungen für eine erfolgreiche Teilnahme im PL wichtig sind. Dazu müssen sie sich ihre eigenen Erwartungen und Ziele bewusst machen.

In der letzten Woche der Orientierungsphase findet dann mit jedem/r SchülerIn ein Einzelgespräch zur Auswertung derselben statt. Dabei wird gemeinsam über den Verbleib des Schülers/der Schülerin im PL entschieden.

Bildungsteile des Produktiven Lernens

Lernen in der Praxis

Jede/r SchülerIn sucht sich pro Trimester einen selbstgewählten Praxisplatz in einem Berliner Betrieb, einer sozialen, politischen oder kulturellen Einrichtung, Verwaltung etc. Die Schüler_innen sind dort an drei Tagen in der Woche tätig und nutzen ihre Erfahrungen und das neu Erlernte in Verbindung mit der pädagogischen Beratung für ihre Allgemeinbildung.

Das Lernen in der Praxis setzt sich zusammen aus der *Produktiven Tätigkeit in der Praxis*, der *Erschließung der Praxis für Produktives Lernen*, der *selbstständigen Produktiven Aufgabe*, der *Dokumentation des Lernens in der Praxis*, sowie *Deutsch, Englisch und Mathematik in der Praxis*.

Die *Produktive Tätigkeit in der Praxis* beinhaltet die Tätigkeiten und die damit verbundene Kommunikation am Praxislernort.

Die *Erschließung der Praxis für Produktives Lernen* beginnt mit der Suche eines Praxisplatzes und führt weiter in die Entwicklung von Fragestellungen in Bezug auf die Praxis und deren Bearbeitung.

Die *Selbstständige Produktive Aufgabe* ist ein eigenes Tätigkeitsvorhaben mit Bezug zum Praxisplatz und schließt dessen Reflexion und Ausarbeitung mit ein und mündet in eine Trimesterpräsentation.

In der *Dokumentation des Lernens in der Praxis* sammeln die Schüler_innen ihre Arbeitsergebnisse in einer Dokumentationsmappe/Portfolio und stellen sie so am Ende eines jeden Trimesters dar.

In *Deutsch, Englisch und Mathematik in der Praxis* werden fachbezogene Fragestellungen und Aufgaben im Zusammenhang mit den individuellen Erfahrungen der Schüler_innen in der Praxis bearbeitet.

Für die Bearbeitung individueller Aufgaben im Rahmen des *Lernens in der Praxis* können die Schüler_innen die Lernwerkstatt in der Schule nutzen.

Kommunikationsgruppe

In der *Kommunikationsgruppe*, für die drei Unterrichtsstunden pro Woche vorgesehen sind, wird das *Lernen in der Praxis* geplant, und die gewonnenen Erfahrungen werden ausgetauscht, ausgewertet und vertieft. Die Schüler_innen berichten von ihren Praxisplätzen, stellen ihre Praxisplätze vor, beraten sich gegenseitig und diskutieren Schwierigkeiten/Probleme an den Praxisplätzen. Darüber hinaus kann die Kommunikationsgruppe für gemeinsame themenbezogene Projekte genutzt werden oder dient der Förderung von Gruppenbildungsprozessen.

Deutsch / Englisch / Mathematik im PL

In den drei Unterrichtsfächern Deutsch, Englisch und Mathematik werden fachliche Kompetenzen erfahrungsbezogen und individuell differenziert von den Schüler_innen erworben. Auch hier versuchen wir Pädagoginnen, den Bezug zum Praxislernen bzw. Praxislernort immer wieder herzustellen.

Ein Element von Englisch im Produktiven Lernen sollte der internationale Austausch mit INEPS- Projektpartnern sein, was bislang an der Ernst-Schering-Schule leider noch nicht möglich war.

LB Mensch und Kultur, Gesellschaft und Wirtschaft, Natur und Technik

Jeder der drei Lernbereiche wird im Laufe des Schuljahres in der Regel über die Dauer eines Trimesters zumeist in Projektform unterrichtet. Es kann dabei von den Schüler_innen zwischen individueller oder auch Partner- oder Gruppenarbeit gewählt werden. Auch hier versuchen wir die Themen möglichst in Bezug auf das Lernen in der Praxis auszusuchen bzw. von den Schüler_innen entwickeln zu lassen.

Individuelle Curricula

Die Berücksichtigung der Interessen, Voraussetzungen und Tätigkeitserfahrungen der Schüler_innen erfordert ein hohes Maß an Individualisierung in Bezug auf die Inhalte und Methoden des Lernens, dem durch individuelle Curricula Rechnung getragen wird. Die Schüler_innen und wir Pädagoginnen erarbeiten und reflektieren daher gemeinsam im Rahmen der *Individuellen Bildungsberatung Individuelle Lernpläne* und entwickeln sie kontinuierlich weiter. Es hat sich als erfolgreich erwiesen, dass die Schüler_innen auch an Unterrichtstagen zeitweilig an ihren *Individuellen Lernplänen* arbeiten, um u.a. die Möglichkeit zu haben, die Lernwerkstatt zu nutzen und aufkommende Fragen direkt zu klären.

Die Individuellen Lernpläne berücksichtigen die Bildungsziele des Produktiven Lernens, die Anforderungen des Berliner Schulgesetzes und die geltenden Bildungsstandards der Kultusministerkonferenz.

Im Rahmen von schulischen Projekten, besonders in den Lernbereichen und in Ethik, versuchen wir Pädagoginnen, die Themen und Aufgaben gemeinsam mit der gesamten Gruppe zu entwickeln. Bestenfalls ergeben sich die Themen aus der Kommunikationsgruppe

mit direktem Bezug zu den Praxisplätzen oder durch gemeinsames Erarbeiten von mind maps zu speziellen Themen, um die Schüler_innen bei ihren Interessenfindungen zu unterstützen.

Am Ende solcher Projekte haben die Schüler_innen die Möglichkeit, ihre Arbeitsergebnisse in Form eines Portfolios und/oder einer Präsentation zu zeigen. Dies können sie in der Regel in Einzel- oder Partnerarbeit tun.

Evaluation der Bildungsentwicklung

Eine kontinuierliche Evaluierung der Bildungsentwicklung durch den/die Schüler/in, die Pädagogin und den Praxismentor ist Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsprozess. Diese findet in erster Linie in den *Individuellen Lernberatungen*, aber auch in pädagogischen Gesprächen (ggf. auch mit Eltern) statt. Die Ergebnisse sind am Ende jeden Trimesters in einem *Bildungsbericht* und einem *Trimesterbericht* (Bewertung durch Punkte) dargestellt.

Bildungsbericht

Jede/r Schüler/in erhält am Ende eines jeden Trimesters einen Bildungsbericht. Der Bildungsbericht wird von der den/die Schüler/in betreuenden Pädagogin geschrieben und verantwortet; er wird aber gemeinsam mit dem/der Schüler/in im Rahmen der *Individuellen Bildungsberatung* entwickelt. Der Bildungsbericht evaluiert die Bildungsentwicklung des Schülers bzw. der Schülerin ausgehend von seinem/ihrer individuellen Bildungsstand. Er ist die Grundlage der Punktebewertung.

Punktebewertung

Die Leistungsbewertung erfolgt anhand eines Punktesystems. Für jede Wochenstunde wird pro Trimester höchstens ein Punkt vergeben. Hierbei wird in jedem Bewertungsbereich unterschieden nach: Der/die Schüler/in hat die Anforderungen

voll erfüllt:	volle Punktzahl
erfüllt:	halbe Punktzahl
nicht erfüllt:	0 Punkte

Pro Trimester sind in den drei Bildungsteilen erreichbar:

<i>Lernen in der Praxis:</i>	bis zu 17 Punkten
<i>Kommunikationsgruppe:</i>	bis zu 7 Punkten
<i>Fachbezogenes Lernen:</i>	bis zu 6 Punkten

Im Einzelnen ergeben sich die maximal zu erreichenden Punkte im Trimester bzw. im Schuljahr wie folgt:

	erreichbare Punktzahl im	
	Trimester	Schuljahr
Lernen in der Praxis		
Produktive Tätigkeit in der Praxis	4	12
Erschließung der Praxis	2	6
Selbstständige Produktive Aufgabe	2	6
Dokumentation des Lernens in der Praxis	3	9
Deutsch in der Praxis	2	6
Englisch in der Praxis	2	6
Mathematik in der Praxis	2	6
Kommunikationsgruppe		
Kommunikation und Präsentation	3	9
Deutsch im Produktiven Lernen	2	6
Ethik	2	6
Fachbezogenes Lernen		
Lernbereich (Mensch & Kultur, Gesellschaft & Wirtschaft, Natur & Technik)	2	6
Englisch im Produktiven Lernen	2	6
Mathematik im Produktiven Lernen	2	
Summe	30	90

Zeugnisse und Schulabschlüsse

Nach jedem Trimester wird eine ausführliche verbale Beurteilung (Bildungsbericht) sowie ein darauf basierendes Zwischenzeugnis mit Punktwerten (Trimesterbericht) erstellt. Am Ende eines Schuljahres wird zusätzlich zu dem dritten Trimesterbericht ein Notenzeugnis ausgegeben.

Zur Erteilung der Zeugnisse werden folgende Jahrespunktzahlen zusammengezogen:

1. *Deutsch in der Praxis* und *Deutsch im Produktiven Lernen* zu Deutsch,
2. *Englisch in der Praxis* und *Englisch im Produktiven Lernen* zu Englisch,
3. *Mathematik in der Praxis* und *Mathematik im Produktiven Lernen* zu Mathematik.

Zur Erteilung der Jahreszeugnisse werden die in den einzelnen Bildungsteilen im Schuljahr erreichten Punktwerte entsprechend der in der Rahmenkonzeption dargestellten Tabelle

Ziffernnoten zugeordnet. Die Leistungsentwicklung im Schuljahresverlauf kann eine Abweichung bis zu einer Notenstufe begründen.

Erreichbare Jahrespunktzahl: 6	Erreichbare Jahrespunktzahl: 9	Erreichbare Jahrespunktzahl: 12	
Erreichte Jahrespunktzahl			Jahresnote
6	9	11 und 12	1
5	7,5	9 und 10	2
4	6	8	3
3	4,5	6 und 7	4
1 und 2	1,5 und 3	2, 3, 4 und 5	5
0	0	0 und 1	6

Am Ende der Jahrgangsstufe 9 kann die Berufsbildungsreife (BBR) und am Ende der Jahrgangsstufe 10 der Berufsorientierende Abschluss (BOA), die erweiterte Berufsbildungsreife (eBBR) bzw. der Mittlere Schulabschluss (MSA) erworben werden. Ein/e Schüler/in kann auch ohne die BBR in Klasse 9 am Ende der 10. Jahrgangsstufe die eBBR oder den MSA erreichen.

Alle Abschlüsse sind dabei an Vergleichsarbeiten gebunden, an denen alle Schüler_innen teilnehmen.

5. Methodik

Individuelles Lernen

Individuelle Bildungsberatung

Die *Individuellen Lernpläne*, im Besonderen die *Selbständige Produktive Aufgabe* werden zu Beginn des Trimesters mit den TeilnehmerInnen und z. T. mit den PraxismentorInnen am Praxisplatz erarbeitet. In regelmäßigen Bildungsberatungen, die je nach Situation am Praxisplatz, vor Ort oder in der Lernwerkstatt stattfinden, werden diese besprochen, u.U. modifiziert und bis zum Ende des Trimesters begleitet.

Lernen in „gesellschaftlichen Ernstsituationen“

Die Schüler_innen entscheiden sich in der Regel in jedem Trimester für die Tätigkeit an einem Praxisplatz. Sollte sich bei einzelnen Schüler_innen der Praxisplatz als besonders geeignet erweisen oder die spezifische, individuelle Situation des Schülers/der Schülerin es erfordern, ist es möglich, über zwei Trimester an einem Praxisplatz zu lernen.

Lernwerkstatt

Zur Ausstattung der Lernwerkstatt gehören neun Computerarbeitsplätze mit Internetanschluss, zwei Drucker, zwei größere Arbeitstische und eine übersichtlich ausgestattete Bibliothek mit Nachschlagewerken und anderer Fachliteratur.

Ein Festnetztelefon bzw. Faxgerät ist leider nicht vorhanden, gelegentlich kann ein projekteigenes Handy für Anmelde- oder Bewerbungstelefonate genutzt werden.

Die Lernwerkstatt sollte um mindestens zwei PC- Plätze erweitert werden.

Genutzt wird die Lernwerkstatt sowohl für die Arbeit an den Dokumentationen, für Recherchearbeiten bezüglich verschiedenster Lerninhalte, zur Gruppenarbeit als auch zur Vorbereitung und Durchführung von Präsentationen.

Internationales Lernen und Englisch

In einer zunehmend globalisierten Welt wird der Kontakt zu dieser und die Fähigkeit in ihr verständlich zu kommunizieren immer bedeutsamer. Wir, die wir gemeinsam mit unseren TeilnehmerInnen versuchen, sie trotz erschwelter Startbedingungen und Lernerfahrungen auf ein Berufs- bzw. Erwerbsleben vorzubereiten, sind uns der Notwendigkeit, aber auch der Chancen bewusst, die das internationale Lernen für die TeilnehmerInnen hat.

Der Kontakt zu Jugendlichen in anderen Ländern, die sich in gleichen oder ähnlichen Lebenssituationen befinden, kann die Scheu vor dem Fremden verringern, die eigene Position immer wieder relativieren und grundsätzlich zu einer Horizonterweiterung beitragen. Die Auseinandersetzung mit der eigenen Herkunft und Kultur, mit der eigenen Identität und evtl. mit dem Gefühl des „Fremdseins“ im eigenen Land, das viele unserer TeilnehmerInnen betrifft, gehören dazu.

Auch nimmt die Möglichkeit, Arbeit im Ausland zu finden, weiter zu, und es ist gut und dringend erforderlich, hierfür mit einem Mindestmaß an Sprachkenntnissen ausgestattet zu sein.

Die soziale und somit finanzielle Situation vieler Familien macht das tatsächliche Reisen in ein anderes Land schwer. Dennoch suchen wir nach Wegen, einen internationalen Austausch, und sei es nur mit einzelnen Jugendlichen, anzubahnen und zu ermöglichen.

Folgende Aktivitäten zur Anbahnung einer Kooperation für einen internationalen Austausch verfolgen wir - nach Möglichkeit - schrittweise mit unseren Lerngruppen:

- Kontaktaufnahme zu Standorten mit vergleichbarer Teilnehmerschaft in Ländern, deren Erreichbarkeit im Rahmen des Möglichen liegt
- Entwicklung von stabilen Mailkontakten zu einzelnen Jugendlichen der Standorte
- Finden gemeinsamer Interessen und Themen, die Bestandteil der individuellen Lernpläne werden können
- Einladung einzelner Jugendlicher oder kleiner Gruppen nach Berlin (Unterbringung in Gastfamilien, Tätigkeit an Praxisplätzen)
- Gegenbesuche ermöglichen und organisieren
- Publikmachen in der Gruppe
- Erweiterung des Besuchsprogramms anbahnen

Der Englischunterricht zielt daher in erster Linie darauf ab, den Schüler_innen englische Sprachanteile ihrer Lebensumwelt bewusst zu machen, diese zu verstehen und korrekt aussprechen zu können. Wortschatz und Aussprache sollen sie in einfach strukturierten Alltagssituationen einüben und verbessern.